

Gauß-Medaille für Paul Kirchhof

Der Verfassungs- und Strafrechtler wurde in Braunschweig ausgezeichnet.

Von Harald Duin

Braunschweig. Große Ehrung für den Heidelberger Rechtsgelehrten Prof. Dr. Paul Kirchhof. Er wurde am Freitag im Altstadtrathaus mit der Carl-Friedrich-Gauß-Medaille der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft ausgezeichnet. Kirchhof ist einer der renommiertesten deutschen Verfassungs- und Steuerrechtler.

1987 wurde er auf Vorschlag der CDU in den Zweiten Senat des Bundesverfassungsgerichts berufen, dem er bis 1999 angehörte. Weit über die juristischen Zirkel bekannt wurde er durch Bücher wie „Das Gesetz der Hydra“ und „Deutschland im Schuldensog“. In seiner „Hydra“ steigerte sich Kirchhof in einen Zorn, der freilich eher den Bürgern als den Finanzministern gefiel: Der Staat ist zu einer Hydra verkommen, einem vielköpfigen Ungeheuer, das unser Land fest im Griff hat.“ Er nehme den Menschen das Geld weg, das sie erwirtschaftet hätten.

Damit kein Missverständnis auftritt. Kirchhof ist für Steuern: Sie seien nicht ein Ärgernis, das es zu vermeiden gelte, sondern der Preis der Freiheit.

Auch sein „Schuldensog“ gefiel nicht allen, die politisch Verantwortung tragen: „Wir werden aufgefordert, Solidarität mit Griechenland zu üben. Aber im Kern üben wir Solidarität mit dem Finanzmarkt.“ Kirchhof ist ferner Mitherausgeber des zwölfbändigen Monumental-

werkes „Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland“.

Für Prof. Dr. Otto Luchterhandt (Hamburg) praktisch unmöglich, in seiner gestrigen Laudatio alle Meriten Kirchhofs aufzuzählen. Er erwähnte ausdrücklich Kirchhofs Verdienste um eine anschauliche Sprache des Rechts, seine Kunst, das Grundsätzliche und das scheinbar Komplizierte einprägsam zu formulieren.

Einer der schönsten Sätze Kirchhofs: „Das Recht ist so gut wie seine Sprache“. Recht entfalte sich, so gestern in seiner Rede, wenn mehrere Menschen sich begegnen. Es müssten schon mindestens zwei sein. Robinson Crusoe, verschlagen auf eine einsame Insel, brauche kein Recht. Dieser habe es mit den Naturgewalten zu tun, für die kein Rechtsbefehl gilt.

Immer wieder dieser weite philosophische Bogen. Verfassung und Recht entstehe, wenn der Mensch aus seiner Vergangenheit lerne: „Wer den Krieg erlebt hat, sehnt sich nach Frieden. Wer unterdrückt worden ist, fordert Freiheit.“ Das Publikum in der Dornse lauschte einigermaßen fasziniert der freien Rede des 75-jährigen. Heiterkeit, als Kirchhof ganz nebenbei einfließen ließ: „Die Gesetze müssen so formuliert werden, dass der Abgeordnete sie versteht.“

Seine Rede in Braunschweig kreiste auch um die Doppelgesichtigkeit von Technik. Sie erleichtere dem Menschen das Leben und eröffne ihm neue Quellen des Wissens, aber sie berge auch das Potenzial der Zerstörung und Überwachung, ja (etwa mit Hilfe von Algorithmen) der Bevormundung.

Insgesamt wirkte Kirchhof recht beglückt durch die neuerliche Ehrung, benannt nach dem größten Sohn Braunschweigs: dem Mathematiker Carl Friedrich Gauß.